Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1898)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33. Samstag den 13. August 1898.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich Fr. 3 —

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9 —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Liberalismus und Katholizismus.

(Zweite bischöfl. These für 1897. Von J. E. H., Regiunkel Frauenfeld.)

Es ist bekannt, daß der göttliche Heiland wiederholt in verschiedenem Sinne die Welt in Gegensatz zu Gott gebracht hat und die Geister seinerzeit je nach der Bevorzugung des einen oder andern schied. Was aber damals war, ist noch heute der Fall: in ähnlicher Weise scheiden sich im Judentume und Christentume die Geister. Auf der einen Seite haben wir — um mit dem Evangelisten Johannes zu sprechen — diejenigen, welche von der Welt sind und von der Welt reden, weshalb auch die Welt auf sie hört . . . auf der anderen Seite diejenigen, welche aus Gott sind, daher auf Gott hören und auf seine Gesandten im apostolischen Amte.

So erkennen wir an dem den Geist der Wahrheit und den Geist der Lüge oder des Irrtums in der Gegenüberstellung des göttlichen Evangeliums, wie der katholische Glaube es birgt, und des Evangeliums der Welt, wie der Liberalismus in seinem Sinne es zurecht gelegt hat.

Damit ist bereits die Behauptung gegeben, daß Katholizismus und Liberalismus in den wesentlichen Satzungen **unvereinbar** sind.

Das Folgende mag in gedrängter Kürze den Beweis in religiöser, politischer und sozialer Hinsicht erbringen.

I. Das Christentum hat sich zur Aufgabe gestellt, den **ganzen** Menschen in Beziehung zu einem **übernatürlichen Lebenszwecke** zu stellen, und es lehrt, daß nur dann der Mensch seine Aufgabe richtig erfülle, wenn er nach diesem Grundsatze das Leben ordnet. Insbesondere stellt es die Sorge für die unsterbliche Seele in den Vordergrund aller Bestrebungen, indem es mit Christus sagt: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an der Seele aber Schaden litte?" Dies Eine und Notwendigste suchet zuerst!

Dem stellt der Liberalismus mit seiner Lebensauffassung sich schroff gegenüber. Weder ist Gott ihm das Höchste noch der Himmel das Erste noch das Seelenheil das Wichtigste. Ihm geht allem ohne Ausnahme der **Staat** und die irdische Ausbeutung des **Erdenlebens** voran.

Nur insofern hat in seinen Augen der Mensch noch Bedeutung und Wert, als er Erdenbürger und Staatsbürger ist. Der Staat ist die erste und letzte Person seiner Gottheit; nicht der ewige übernatürliche Gott ist ihm Autorität und Gesetz, sondern der Staatsgedanke einzig und allein, weil nach seiner Ansicht nur diesem die Eigenschaft des Absolutismus zukommt.

Man sieht also deutlich genug, daß der liberale Staat den christlichen Lehrsatz der obersten Autorität Gottes im Himmel verwirft — wenigstens im Grundzuge seines Systemes — und demgemäß auch von dem Hineinregieren dieses Gottes in die Welt nichts wissen will. Der Glaube, welcher Lehren und Vorschriften aus der anderen Welt bringt, ist im Wesentlichen der ganzen Anschauung des Liberalismus zuwider. Die Religion wird bei ihm dem Menschen genommen, höchstens noch soweit gelassen, als sie Gehorsam dem menschlichen Gesetze und der weltlichen Obrigkeit gegenüber befiehlt. Denn da betrachtet sie der liberale Staat als die unsichtbare Polizei, die ihm zur sichtbaren noch gute Dienste leisten kann.

Deswegen ist er naturgemäß auch jeder freien Entwicklung der christlichen Religion entgegen; denn nicht als Herrscherin, nicht als Freie kann er sie brauchen, sondern bloß als willige Magd oder als guten Knecht, als Unterthane seiner Idee (z. B. im Josefinismus).

Wohl spricht er viel von Glaubens-, Gewissens- und Kultusfreiheit. Damit aber meint er selbstverständlich nichts anderes als die Freiheit des Menschen von jeder übernatürlichen, religiös-sittlichen Pflicht. Daher hat er die Losung: „Religionslosigkeit und Konfessionslosigkeit" auf seine Fahne geschrieben, mit anderen Worten: die Willkür im Religiösen, den Kampf einem bestimmten Dogma, den Krieg der katholischen Kirche, welche die genau gegebenen Lehren des Christentumes aufrecht erhält, die Begünstigung jeder Häresie, welche das christliche Dogma durchbricht und die Religion der göttlichen Oberhoheit beraubt und sie dafür der Willkür der staatlichen Verordnungen überläßt. — Das beste Beispiel hat der Protestantismus und in neuerer Zeit der Altkatholizismus geliefert, die ganz dem liberalen Staate zu dienen versprachen und deswegen den Namen „Staats- oder Nationalkirche" sich zuschreiben ließen.

II. Nach dem bereits Gesagten ist zum voraus zu

ahnen, wie die **Politik des Liberalismus** beschaffen sein wird. Denn wie die christliche Religion das Leben des einzelnen Menschen bestimmt und für dieses die Grundsätze gibt, so müssen dieselben Grundsätze wieder in der Gesamtheit der Menschen, im Staatswesen, sich zeigen. Werden sie aber im erstern beseitiget, so sind sie damit von selbst der wegleitenden Stellung auf politischem Gebiete beraubt. Der liberale Staat erklärt sich ja für absolut. Demzufolge hält er alles für gut, was er thut — alles für erlaubt, was ihm gefällt — alles für recht, was seinen Absichten dient — alles für verwerflich, was anderes lehrt und anderes befiehlt. Seinem ganzen Wesen nach ist er somit auf die Grundlage des Despotismus und der Willkürherrschaft gestellt.

Unter der Vorgabe, daß es dem Staatszwecke dienlich sei, kann er anordnen, was er will; unter dem Vorwande, daß dies das Staatswohl erfordere, verfügen, was ihm beliebt, unter dem Ausdrucke der „Staatsgefährlichkeit" mit allen Mitteln bekämpfen, was ihm widerspricht. Da gilt völlig der Satz: Dem liberalen Staate ist jedes Mittel heilig.

Deswegen kann er die Klöster einziehen, das Kirchenvermögen säkularisieren, die Mönche verbannen, ganze Gebiete annektieren, selbst das Privatvermögen in Staatsverwaltung stellen. Es sei in dieser Beziehung an die Vorkommnisse dieses Jahrhunderts erinnert, wo die Grundsätze sämtlich in That umgesetzt worden sind — unter anderem auch an die willkürlich hervorgerufenen Kriege mit Schleswig-Holstein und wieder mit Frankreich, oder wiederholt mit Oesterreich, wo es einfach galt, Selbstinteressen des deutschen Reiches zu erjagen, unbekümmert um Recht und Moral. Denn Moral und Gewissen sind unvereinbar mit dem liberalen System.

Von da kommen die herrlichen Früchte der Diplomatie, welcher List, Heuchelei, Betrug, Ränkesucht, Krieg und Mord, Plünderung und Raub, kurz: alles erlaubt ist, wie dies wiederholt z. B. Bismarck zur Anwendung brachte und neuestens das Konzert der europäischen Mächte in dem griechisch-türkischen Konflikte oder bei den Armeniergreueln.

Eine öffentliche Meinung gibt es im liberalen Staate ebenso wenig: da gilt einfach das Recht der Majorität, das Parteiinteresse der herrschenden Mehrheit und das Bestreben keiner Minderheit einen Erfolg oder ein Hervortreten möglich zu machen. Von Gleichheit Aller, von Brüderlichkeit, von Liebe und Duldung, von Gerechtigkeit gegen Alle, von Sorge um höhere Zwecke, von Unterstützung der Religion und Hilfe zur Erreichung eines besseren Lebens ist also keine Rede beim liberalen Staate. Die wesentlichen Grundsätze der christlichen Lehre werden von ihm ja schärfstens bekämpft — inwiefern, das wurde bereits schon gesagt. Nie und nimmer kann und darf somit ein Katholik dem liberalen Systeme und seinen Zielen Hand bieten. Es wäre eine schroffe Verletzung des guten Gewissens.

(Schluß folgt.)

Die Bedeutung der Wunder in Lourdes.

Ein Rückblick über vierzig Jahre.

(Schluß.)

Den aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden hatte Gott den Befehl gegeben, den Tempel wieder aufzubauen; doch die Juden waren mutlos; sie entschuldigten sich mit den schlimmen Zeitumständen und vernachlässigten den Tempelbau, indem sie sprachen: «Nondum venit tempus domus Domini ædificandæ».*) Wegen dieser Gleichgiltigkeit und Mutlosigkeit strafte sie der Herr; alle ihre anderen Unternehmungen hatten keinen Fortgang, so lange sie das Werk des Herrn vernachlässigten; auch wir könnten versucht sein, in Anbetracht so vieler Schwierigkeiten kleinmütig die Hände in den Schoß zu legen und auf den Ruf des obersten Hirten zu antworten: «Nondum venit tempus domus Domini ædificandæ.» Doch es wird kein Segen auf all' unseren Unternehmungen sein, so lange wir nicht mit Eifer, mit Zuversicht, mit Begeisterung an dem Werke arbeiten, das Gott uns aufgetragen durch den Mund seines Gesalbten. Mut und Vertrauen thut uns vor allem not; der Gedanke, daß Maria, die unbefleckt Empfangene, die Siegerin über die Sünde, uns nahe ist, uns helfen will, uns umgestalten will nach ihrem Bilde und dem Bilde ihres Sohnes, er möge uns stärken, wie er den heiligen Vater in all' seiner Bedrängnis stärkt, wie er einen Pius IX. in den schweren Prüfungen der Kirche aufrecht hielt und mit froher Zuversicht erfüllte. Diese freudige Zuversicht spricht besonders aus dem denkwürdigen dogmatischen Dekrete Pius IX. über die unbefleckte Empfängnis Mariä, dessen Schlußworte hier folgen mögen. Der Papst erklärte die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä als von Gott geoffenbart und fährt dann fort: «Repletum quidem est gaudio os Nostrum et lingua Nostra exultatione, atque humillimas maximasque Christo Jesu Domino Nostro agimus et semper egimus gratias, quod singulari suo beneficio Nobis licet immerentibus concesserit hunc honorem atque hanc gloriam et laudem sanctissimæ suæ Matri offerre et decernere.

Certissima vero spe et omni prorsus fiducia nitimur fore, ut ipsa beatissima Virgo, quæ tota pulchra et immaculata venenosum crudelissimi serpentis caput contrivit et salutem attulit mundo, quæquæ Prophetarum Apostolorumque præconium et honor Martyrum omniumque Sanctorum lætitia et corona, quæque tutissimum cunctorum periclitantium perfugium et fidissima auxiliatrix, ac totius terrarum orbis potentissima apud Unigenitum Filium suum mediatrix et conciliatrix ac præclarissimum Ecclesiæ sanctæ decus et ornamentum firmissimumque præsidium cunctas semper interemit hæreses, et fideles populos, gentesque a maximis omnis generis calamitatibus eripuit, ac Nos ipsos a tot ingruentibus periculis liberavit; *velit vali-*

*) Aggäus 1, 2.

dissimo suo patrocinio efficere, ut sancta Mater catholica Ecclesia, cunctis amotis difficultatibus, cunctisque profligatis erroribus, ubicumque gentium, ubicumque locorum quotidie magis vigeat, floreat, ac regnet a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrarum, omnique pace, tranquillitate ac libertate fruatur, ut rei veniam, ægri medelam, pusilli corde robur, afflicti consolationem, periclitantes adiutorium obtineant et omnes errantes discussa mentis caligine ad veritatis et iustitiæ semitam redeant ac fiat unum ovile et unus pastor.»

Und dann fügt der gotterleuchtete Lehrer noch die beherzigenswerten Worte hinzu: «*Audiant haec nostra verba* omnes Nobis carissimi catholicæ Ecclesiæ filii, et ardentiori usque pietatis, religionis et amoris studio pergant colere, invocare, exorare, beatissimam Dei Genitricem Viaginem Mariam sine labe originali conceptam atque ad hanc dulcissimam misericordiæ et gratiæ Matrem in omnibus periculis, angustiis, necessitatibus, rebusque dubiis ac tepidis cum omni fiducia confugiant. *Nihil enim timendum, nihilque desperandum ipsa duce, ipsa auspice, ipsa propitia, ipsa protegente,* quæ maternum sane in nos gerens animum nostræque salutis negotia tractans de universo humano genere est sollicita et cœli terræque Regina a Domino constituta ac super omnes Angelorum choros Sanctorumque ordines exaltata adstans a dextris Unigeniti Filii Sui Domini Nostri Jesu Christi maternis suis precibus validissime impetrat et quod quærit invenit et frustrari non potest.»

Nach solchen Worten verstehen wir die vier Jahre später erfolgten Erscheinungen der unbefleckten Jungfrau in Lourdes und ihre Bedeutung, wir verstehen es, warum Pius IX. vor einer Lourdesgrotte in seinen Gärten so oft und so vertrauensvoll betete, warum endlich eine der herrlichen in Lourdes erbauten Kirchen das Bildnis des großen Papstes Pius IX. über dem Portale trägt. Seien wir eifrige Nachahmer der großen Päpste Pius und Leo, der großen Verehrer der unbefleckten Gottesmutter!

Sind die Sozialdemokraten religionsfeindlich?

(Fortsetzung.)

2. Noch in einem zweiten Punkte ist das Erfurter Programm der Sozialdemokratie unserer katholischen Kirche feindlich.

In dem Programme heißt es nämlich weiter: Die sozialdemokratische Partei fordert „7. Weltlichkeit der Schule. Obligatorischer Besuch der öffentlichen Volksschulen.“ Es wird also im sozialdemokratischen Zukunftsstaate nur weltliche, d. h. religionslose Schulen geben, in welchen von religiösen Dingen kein Wort gelehrt werden darf, in welchen die Kinder ungläubig erzogen werden. Dabei sind aber alle Kinder ohne Ausnahme gezwungen, diese religionslosen Schulen, weil sie eben „obligatorisch“ sind, zu besuchen. Der sozialdemokratische Zukunftsstaat zwingt also sämtliche Eltern, ihre Kinder ungläubig erziehen zu lassen. So nimmt man der Kirche den Nachwuchs einfach weg. Dann wird es natürlich nach einigen Jahrzehnten keine Christen mehr geben. „Wer die Schule hat, hat die Zukunft“ riefen im Kulturkampf die ärgsten Kirchenstürmer und verboten den Geistlichen den Zutritt zu den Schulen, die man weltlich, „simultan“, religionslos zu machen suchte. Religionslos sollten diese Schulen erziehen. Man wußte dabei ganz gut, daß dann das Volk auch religionslos aufwachsen würde. Das war ja gerade die Absicht. Genau dasselbe fordern die Sozialdemokraten und daß sie dabei dieselbe Absicht haben, wie die alten Kirchenfeinde, haben sie bei der Beratung ihres Programms zu Halle 1890 deutlich und offen ausgesprochen. Liebknecht, einer der ersten und ältesten Führer der Sozialdemokratie, erklärte auf diesem Parteitage, als er sich über den Programmpunkt: Erklärung der Religion zur Privatsache, näher aussprach: „Der Religion können wir bloß dadurch zu Leibe gehen, daß wir die Religion des Einzelnen ruhig Religion sein lassen (Religion ist Privatsache!) ihm aber Wissen beibringen. Die Schule muß gegen die Kirche mobilisiert (gerüstet) werden, der Schulmeister gegen den Pfaffen; richtige Erziehung beseitigt die Religion.“ (Protokoll des Parteitages zu Halle S. 175.) „Unsere Partei ist eine Partei der Wissenschaft. Die Wissenschaft steht der Religion feindlich gegenüber — aber sie kann und will sie nicht niederschlagen. Die Wissenschaft sorgt für gute (gemeint sind ungläubige) Schulen, das ist das beste Mittel gegen die Religion.“ (Stürmisches Bravo und Händeklatschen.) (Prot. S. 177.) Ein anderer Redner, Oertel aus Nürnberg, drückte das bei derselben Gelegenheit mit den Worten aus: „Ich glaube mit Liebknecht, daß, wenn wir einmal den sozialistischen Staat haben, wir sehr leicht mit der Religion fertig werden.“ (Prot. S. 197.) So erklärte ohne einen Widerspruch der Parteitag, die höchste offizielle Vertretung der sozialdemokratischen Partei durch sein „stürmisches Bravo und Händeklatschen“, wie es mit dem Programmsatze: „Religion ist Privatsache“ gemeint ist und gehalten werden soll. Niemand sprach dagegen, daß die Schule gegen die Religion mobil gemacht werden müsse ꝛc., wohl meinten einzelne Redner, das dürfe man noch nicht überall offen sagen. — Da müßten wir Katholiken doch naive, leichtgläubige Menschen sein, wenn wir glauben sollten, die Sozialdemokratie, wie sie leibt und lebt und agitiert, sei nicht religionsfeindlich.

Zweiter Beweis. Die Sozialdemokratie lehrt und verbreitet bei ihrer Partei-Agitation in Wort und Schrift eine Wissenschaft, die geradezu religionsfeindlich ist.

1. Gewiß, die Sozialdemokraten wollen die Religion „nicht niederschlagen“, nicht gewaltsam unterdrücken. Inso-

fern lassen sie jedem die „Gewissensfreiheit", zu glauben oder nicht zu glauben. Als „Partei der Wissenschaft" sorgt die Sozialdemokratie aber für die Verbreitung einer Wissenschaft, „die der Religion feindlich gegenübersteht". Sie sieht es als ihre Pflicht und Aufgabe an, dieses religionsfeindliche Wissen in religionslosen Zwangsschulen sämtlichen Kindern beizubringen. Kein Wunder, daß dann die Religion, wie Bebel sagt, „von selbst verschwindet". Gerade wird, wenn die Sozialdemokratie erst einmal „die politische Macht in Händen hat", auch der Staat von selbst verschwinden. Deshalb wird doch Niemand leugnen, die Sozialdemokratie sei dem heutigen Staate feindlich und arbeite auf dessen Beseitigung hin. So geht's auch mit der Religion. Bebel schreibt: „Und wie mit dem Staat so gehts (im Zukunftsstaate) mit der Religion. Diese wird nicht „abgeschafft", man wird „Gott nicht absetzen", nicht „den Leuten die Religion aus dem Herzen reißen", und wie sonst die albernen Redensarten alle lauten, womit man heute die atheistisch (gottesleugnerisch) gesinnten Sozialdemokraten anklagt. Solche Verkehrtheiten überläßt die Sozialdemokratie den bürgerlichen Ideologen, die in der französischen Revolution diese Mittel versuchten und natürlich elend Schiffbruch litten. Ohne jeden gewaltsamen Angriff und ohne jede Unterdrückung von Meinungen, welcher Art sie immer sind, wird die Religion allmälig von selbst verschwinden." (Bebel. Die Frau S. 398.) Vorher zwar muß die Sozialdemokratie für die Verbreitung der ungläubigen Wissenschaft sorgen, sonst „verschwindet" die Religion nicht „von selbst". (Fortsetzung folgt.)

Lettre du Jura.

Pour cette fois, la chronique est tout à la joie.

Avant les chaleurs caniculaires, nous avons eu les ardeurs de la politique. On a travaillé partout avec vigueur: les fervents se sont dépassés, les tièdes sont devenus zélés, les endormis se sont reveillés. De sorte que le 17 Juillet a été signalé dans le Jura par une éclatante victoire du *parti catholique*. Je dis à dessein « parti catholique », car on a beau vouloir diviser le Jura en libéraux, radicaux, conservateurs, ultramontains, le fond de notre question politique est la religion. Il n'y a pour chercher à déplacer cette question ainsi envisagée, que les maçons hypocrites, et les gens «émusculés» qui ont intérêt à laisser croire qu'ils sont trompés par eux.

Aux Franches-Montagnes, la victoire a été ce qu'elle devait être: Une entente parfaite, une position nette, une marche en avant déterminée, qui ont enlevé à l'ennemi jusqu'à la velléité de combattre.

La « Kirchen-Zeitung » a parlé en son temps du succès inattendu de la liste catholique à Porrentruy, où elle a passé tout entière.

Les journaux radicaux qui n'ont voulu voir, dans ce résultat, qu'un succès personnel de Mr Daucourt, n'ont pas réfléchi qu'ils faisaient ainsi le plus bel éloge de leur mortel ennemi.

Les Radicaux ont porté plainte contre les élections de Porrentruy. Il fallait s'y attendre. Quand, malgré tous les trucs, les intrigues, les duplicités dont ils sont coutumiers, ils ne sont pas les maîtres, ils assomment le Gouvernement de leurs plaintes. On ne peut guère prévoir de quelle façon le recours des Maçons sera tranché, mais ce que l'on sait déjà, c'est que si, nouvelle notation il y a, même majorité il y aura, et plus décisive encore, pour nos élus du 17 Juillet.

A Delémont, pas de lutte. Nous conservons le Président et deux juges au Tribunal. Cette tranquillité me donne de l'inquiétude. Les catholiques sont exposés à se désintéresser des questions politiques, et profitant de cette sorte de léthargie, les radicaux ne manqueront pas un jour de vouloir tirer toute la couverture de leur coté.

Avez-vous remarqué que Mr Péteut préfet de Moutier, n'a été renommé que grâce aux catholiques? C'est que dans son parti, on ne le trouve pas assez soumis aux décisions des Loges, pas assez agressif contre les catholiques. Pour nous au contraire, nous votons pour lui, parce qu'il est avant tout un magistrat juste, intègre, cherchant le bien moral et matériel de nos populations.

Il y a eu fête de famille à Porrentruy le 3 Août, à propos du 25e anniversaire de la fondation du journal « Le Pays ». On a remis à Mr Daucourt une copie en bronze de la magnifique descente de croix d'Achtermann. Plus que de cette offrande du cœur, le vaillant « leader » a été ému des innombrables hommages qui lui sont venus du St Père, de notre bien-aimé Evêque, des autorités, et du peuple de tous nos districts. Voici la depêche arrivée de Monseigneur Haas:

M. Daucourt, préfet, Porrentruy.

Sa Sainteté me charge de vous transmettre, la bénédiction apostolique. De tout cœur j'envoye au fondateur du Pays, avec ma bénédiction épiscopale, mes remerciments pour le dévouement et les services rendus à la cause catholique. † Léonard.

Le Jura est vraiment fier à bon droit de présenter au monde catholique un homme qui, au sortir de l'Université, tout jeune encore met au service de l'Eglise son talent, son repos, sa fortune, sa plume qu'il a conservée immaculée et pure comme son cœur.

Nous souhaitons au jubilaire longue vie et plus de mérites encore.

Nos jeunes lévites sont de retour. Nous avons eu trois Premières Messes. Celles de M. M. Juillard et Guédat, à Damvant et à St Braix le 31 Juillet, et celle de M. Maillard aux Genevez le 7 Août. Le concours des fidèles, la sympathie des paroisses honorées de ces fêtes, ont pu persuader aux nouveaux élus du Sacer-

doce que le Jura a ses prêtres en estime, mais qu'il attend d'eux le même dévouement, le même zèle, les mêmes vertus sacerdotales, dont les vétérans de la persécution leur ont laissé l'exemple.

Pour finir voici les nouvelles nominations. Mr l'abbé Rais est nommé vicaire au Noirmont; Mr l'abbé Guédat vicaire aux Bois; Mr l'abbé Juillard vicaire à Bienne. Quant à Mr Maillard, les Supérieurs appréciant ses talents pleins de promesses, l'envoient en Belgique se perfectionner dans la Musique religieuse.

La paroisse de Courfaivre a ratifié le choix fait par l'Evêque de Mr l'abbé Maître pour succéder au regretté Mr Brêchet.

La paroisse de Tramelan sera ainsi privée de son fondateur. Nous savons que cette séparation sera pénible pour le pasteur et pour les brebis, et c'est sans doute pour adoucir ce chagrin réciproque que Monseigneur, toujours si paternel pour les paroisses mixtes, envoie à Tramelan Mr l'abbé Fleury vicaire à Courrendlin.

Nous adressons nos félicitations aux nouveaux élus, aux jeunes ouvriers de la «Vigne du Seigneur». Nous leurs souhaitons bon courage, sourtout à Mr Fleury, qui va occuper un des postes les plus difficiles du Jura, mais où il saura certainement faire fructifier les travaux de son prédécesseur. D. L.

Kirchen-Chronik.

Solothurn. Montag den 8. August feierte die Gemeinde Kestenholz ein erhebendes Fest, die Sekundiz ihres Seelsorgers, des Hochw. Herrn Dekan Johann Fuchs, der schon 43 Jahre in ihr wirkt. Etwa 50 Geistliche von nah und fern waren anwesend. Die Gemeinde nahm den lebhaftesten Anteil an dem Jubiläum und hielt Feiertag; sie schenkte dem Jubilaren ein schönes Meßgewand und ein anderes übergab ihm das Kapitel Buchsgau, dem er vorsteht. Der Hochwürdigste Herr Bischof ehrte den Jubilaren durch seine Gegenwart und die Uebernahme der Festpredigt. Bei der Jubelmesse assistierten dem Hochw. Herrn Dekan am Altare drei seiner geistlichen Söhne: die Hochw. Herren Stadtpfarrer und Dekan Gisiger in Solothurn, Pfarrer von Rohr in Wangen und Pfarrer Meier in Balsthal. Die höchste Auszeichnung wurde dem Jubelpriester von Rom aus zu teil: die Würde eines päpstlichen Ehrenkämmerers. Mit unseren Gratulationen verbinden wir den innigen Wunsch, das freudige Fest in Kestenholz möge für die Sache der hl. Kirche nicht nur in der Gemeinde selbst, sondern im ganzen Gäuerland auch für die Zukunft die segensreichsten Wirkungen entfalten!

— Wangen b/Olten. Seit Menschengedenken hatte Wangen nie eine Primiz erlebt. Am letzten Sonntag (den 7. August) wurde ihm diese Ehre zu teil; der Hochw. Herr Neupriester Theodor Husi feierte sein erstes hl. Meßopfer in der Kirche seines Heimatortes, unter sehr großer und inniger Teilnahme der Bevölkerung. Hochw. Herr Subregens Meyenberg von Luzern hielt eine herrliche Festpredigt über das hl. Meßopfer. — Dem Hochw. Herrn Primizianten Glück und Gottes Segen zu einer fruchtbaren Wirksamkeit im Weinberge des Herrn!

Basel. Ein neues Werk christlicher Wohlthätigkeit und katholischen Opfersinns wird nächste Woche hier eröffnet, die Waisenanstalt Vinzentianum am Byfangweg, für Knaben. Behörden und Vormünder werden auf diese neue und wie als sicher vorausgesetzt werden darf, trefflich geleitete Anstalt aufmerksam gemacht. Den Freunden und Wohlthätern derselben, sowie allen, die sich um dieses charitative Liebeswerk interessieren, steht das Gebäude mit seinen Einrichtungen ꝛc. nächsten Sonntag und Montag, den 14. und 15. d., zur Besichtigung offen.

Aargau. Sins. (Korresp.) Sonntag den 7. August hat hiesige Pfarrgemeinde als Pfarrer einstimmig gewählt den Hochw. Herrn Johann Kaufmann, Bürger von Sins, derzeit Pfarrer in Rohrdorf, nach menschlicher Berechnung unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine sehr glückliche Wahl. Der Gewählte hat von 1891 bis 1893 als Kaplan hier sehr gut gewirkt und das beste Andenken hinterlassen. Die Wahl verlief sehr ruhig und einträchtig. Möge dem neuen Pfarrer eine recht lange und segensreiche Wirksamkeit beschieden sein! Das walte Gott!

St. Gallen. (Eing.) Wenn auch immer seltener, so kommt es doch noch vor, daß da und dort aus alten Kapellen kleine gotische Flügelaltärchen, vielleicht auf dem Estrich einer Kirche oder sonst irgendwo ganz unbenutzt daliegen. Manch' einer Kapelle dieses Baustils könnten sie, etwas renoviert, noch gute Dienste leisten und so ihrem erhabenen Zwecke wieder weiter dienen.

Es wäre sonach doch viel besser, statt sie vermodern zu lassen oder dem nagenden Wurme zur Nahrung zu überlassen, sie um bescheidenen Verkaufspreis einer Kapelle anzubieten, welche hiefür recht dankbar sein würde. Da gegenwärtig ein solcher Kapellenaltar gesucht wird, ist die Redaktion der „Schweiz. Kirchenztg." gerne bereit, bezügliche Offerten entgegenzunehmen. Einem früh-gotischen Altar würde der Vorzug gegeben, doch könnte eventuell auch ein spät-gotischer Verwendung finden.

Schwyz. (Eingef.) Die diesjährigen Priesterexerzitien im Kollegium Maria-Hilf werden vom 22. bis 26. August gehalten. Anmeldungen nimmt das Rektorat entgegen.

Freiburg. (Eingef.) Jüngst fand in Anwesenheit des Hochwürdigsten Bischofs Deruaz der feierliche Schlußakt des Kollegs St. Michael statt. Hochw. Herr Rektor Msgr. Dr. Jaccoud erinnerte in seinem Bericht an die schönen Zentenarfeste, welche zu Ehren des Gründers des Kollegs so feierlich begangen worden sind. Er erwähnte auch rühmend die beiden Internate des Kollegs und des Canisius-

hauses, welche zur Bewahrung des guten Geistes des Kollegs viel beitragen. Die Eröffnung des neuen Schuljahres ist auf den 28. September festgesetzt.

Was das Privatpensionat Canisiushaus betrifft, welches von Prälat J. Kleiser vor 12 Jahren gegründet wurde und unter seiner Direktion steht, so genießt dasselbe die volle Anerkennung und größte Zufriedenheit sowohl der kirchlichen als der weltlichen Behörden. Dasselbe steht in enger Verbindung mit dem Kolleg St. Michael, woselbst alle Zöglinge die Litteratur- oder Industrieklassen besuchen. Für die Gesundheit des Leibes und der Seele der Zöglinge, für Beförderung des regen Strebens nach wissenschaftlicher Ausbildung, sowie für treue Erfüllung der Vorschriften des Kollegs wird aufs gewissenhafteste Sorge getragen. Die Zöglinge stehen unter der beständigen Aufsicht eines Präfekten. Der Pensionspreis ist äußerst billig. Das Pensionat des Canisiushauses sei also den Eltern, die ihre Söhne an das Kolleg nach Freiburg senden, angelegentlichst empfohlen.

Italien. Rom. Dem „Vaterld." schreibt sein i-Korrespondent: „Der Papst ist weder geistig noch körperlich „altersschwach". Jeden Morgen steht er zeitig auf, liest die hl. Messe, arbeitet mit seinem Privatsekretär Monsignor de Angelis bis 10 Uhr. Dann erscheinen der Staatssekretär Rampolla, der Maggiordomo und andere Hausprälaten zum täglichen Rapport, worauf die Audienzen der in Rom anwesenden auswärtigen Bischöfe folgen. Diese Audienzen dauern bis 2 Uhr. Nach dem sehr einfachen Mittagessen ruht der Papst etwas aus. Um 5 Uhr fährt er in den vatikanischen Garten, indem um diese Zeit ein kühler Wind vom Meer herauf weht, und kehrt um 7 Uhr in sein Zimmer zurück, wo er studiert und betet bis gegen 11 Uhr nachts. Bei dieser regelmäßigen Lebensweise ist er gesund, heiter und fröhlich. Von „Griesgrämigkeit", von der das Alter so leicht sich beschleichen läßt, beobachten wir an ihm keine Spur. Als echter Philosoph beachtet er das «Nil admirari», den steten fröhlichen Gleichmut, aber auch das alte Axiom: „Mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Ohren hören und dann — viel denken, aber wenig reden.""

Litterarisches.

Katholisches Religionslehrbuch für höhere Volksschulen und die reifere Jugend. Eine Ergänzung zum Katechismus. Von L. Wyß, Pfarrer und Erziehungsrat. Mit 20 ganzseitigen Bildern und 22 Textillustrationen. Zweite Auflage. Bei Benziger & Ko., Einsiedeln. Pr. geb. 80 Cts.

Mit großer Freude nehmen wir von der zweiten Auflage dieses in Nr. 46 der „Kirchenztg." vom letzten Jahre ziemlich eingehend besprochenen Religionslehrbuches von Pfarrer Wyß Kenntnis. Der Inhalt des vortrefflichen Buches ist so überaus praktisch und fleißig ausgearbeitet, der Bilderschmuck so schön und interessant, daß wir es allen unsern Amtsbrüdern zu eifriger Verbreitung in ihren Gemeinden empfehlen können. Man hält es kaum für möglich, zu diesem Preise ein so wertvolles Büchlein erhalten zu können!

Zeugnisbüchlein für den Religionsunterricht und den Gottesdienstbesuch. Herausgegeben vom Verlag der „Thurgauer Wochenzeitung" (Vereinsdruckerei Frauenfeld). Preis: geheftet mit Kartonumschlag 10 Cts.

Art. 89 der D.-St. verlangt, daß die Katecheten am Ende eines jeden Semesters die Eltern über den Besuch der Christenlehren und den Fortschritt durch Zeugnisse benachrichtigen. Diese für ausgedehntere Pfarreien große und für alle etwas dornenvolle Arbeit ist ohne gedruckte Formulare nicht durchführbar. Wir können es daher nur begrüßen, daß uns ein wohldurchdachtes und praktisch angeordnetes Zeugnisbüchlein vorliegt. Dasselbe reicht für 9 Klassen hin und ist so zusammengestellt, daß das Winter- und das Sommerhalbjahr auf je zwei nebeneinander liegende Seiten kommen. Das Papier ist stark und gut, das Ganze in einem steifen Kartonumschlag, mit Draht geheftet. Es wird darin sowohl auf den Religionsunterricht, als auch auf den Gottesdienstbesuch, auf Lernen und Ueben, Wissen und Thun, Rücksicht genommen. Wir empfehlen es angelegentlich zur Benützung.

Grundriß der Welt- und Schweizergeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen, sowie die untern Klassen des Gymnasiums. Von Dr. J. Helg, Lehrer an der Realschule in Rorschach. Erster Teil: Altertum und Mittelalter. Einsiedeln, Benziger & Ko. Preis geb. Fr. 1. 75.

Durch die Verbindung der Welt- und Schweizergeschichte ist der Verfasser, wie er im Vorwort sagt, dem Wunsche eines großen Teils der Lehrerschaft entgegengekommen. Die beiden Teile sind aber doch so auseinandergehalten, daß auch eine getrennte Behandlung nach dem Grundriß sehr leicht möglich ist. Der erste Zeitraum — die Zeit vor Christus — behandelt die Urgeschichte der Menschheit und dann in drei Abschnitten die Völker des Morgenlandes, die Griechen und die Römer. Vom zweiten Zeitraume, — der Zeit nach Christus — enthält der uns vorliegende erste Teil die für einen Grundriß nennenswerten Ereignisse bis zur Entdeckung Amerika's. Die Geschichte von Dr. Helg ist auch für den Klerus ein sehr handliches, willkommenes Nachschlagebüchlein; sie sei bestens empfohlen.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Priesterexerzitien in Luzern.

Die diesjährigen Priesterexerzitien für die Diözese Basel finden statt im Priesterseminar in Luzern vom 29. August bis 2. September. Man beliebe sich zu wenden an Hochw. Herrn Regens Dr. Segesser in Luzern.

* * *

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Peterspfennig:
Von Luthern Fr. 24, Vitznau 17, Rickenbach (Luz.) 15, Hägendorf 35, Schüpfheim 52, St. Ursanne 15, Dittingen 10, Kleinwangen 22.
2. Für das Priester-Seminar:
Von Luthern Fr. 17, Zeihen 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 12. August 1898.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1898.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 31:	23,718	15
Kt. Aargau: Gabe aus dem Frickthal	90	—
Neuenhof-Killwangen	40	—
Kt. St. Gallen: Lichtensteig, Nachtrag	20	—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, aus dem Legat der sel. Frl. Ch. zur Gilgen	500	—
Buttisholz, Pfarrei	150	—
Meggen, Pfarrei	180	—
Kt. Obwalden: von den Tit. Professoren und Studenten des Kollegiums in Sarnen	150	—
Kt. Thurgau: Rickenbach	40	60
Kt. Zug: Ungenannt in Zug	50	—
Ausland: Hochw. Gnaden Abt und Konvent von Muri-Gries	200	—
Hochw. Gnaden Abt und Konvent von Wettingen-Mehrerau	100	—
	25,238	75

b. Außerordentliche Beiträge pro 1898.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 31:	30,438	10
Vergabung von einem aargauischen Geistlichen (Nutznießung vorbehalten)	1000	—
Vermächtnis von sel. Jgfr. Elisab. Rösli in Ruswil, Kt. Luzern	300	—
	31,738	10

c. Jahrzeitenfond pro 1898.

Uebertrag laut Nr. 18:	300	—
Stiftung, auf 50 Jahre, einer Jahrzeit mit zwei jährlichen hl. Messen, durch Jgfr. Ch. A. in Sachseln, für die Liebfrauenkirche in Zürich	300	—
	600	—

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

Studentenpensionat Canisiushaus
in Freiburg (Schweiz). 74

Für Studenten, welche die Literal- oder Industrieklassen des Kollegs St. Michael in Freiburg besuchen. Preis für's Schuljahr 500 Fr. Um Prospekte wende man sich an Prälaten, Kanonikus J. Kleiser, welcher auch Programme des Kollegs St. Michael versendet.

Das Leben der hl. Katharina von Alexandrien. Nach der französischen Legende bearbeitet von **J. Wipfli**, Professor, und **J. J. von Ah**, Pfarrer. **Prachtwerk.** 308 Quartseiten Text. In Original-Einband, reich vergoldet, Feingoldschnitt **Fr. 10. —.**

... Eine Heiligenlegende bester Art in wohl einzig dastehender Pracht-Ausstattung. Diese Leistungen gehören zweifellos zu dem Besten, was die Neuzeit auf diesem Gebiete hervorgebracht hat. Der Ausstattung des Werkes entspricht auch diejenige der Einbanddecke, die eine ebenso würdige wie geschmackvolle Umhüllung des schätzbaren Inhaltes bildet.

Aachen, Echo der Gegenwart.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der 71

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in **Einsiedeln, Waldshut** und **Köln a/Rh.**

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Didiot, Dr. Julius, **Ungetauft verstorbene Kinder. Dogmatische Trostbriefe.** Mit Erlaubnis des Verfassers in's Deutsche übertragen von G. Wampach. Mit bischöfl. Approbation. 8°. 56 S. Preis brosch. 95 Cts., in Leinwand geb. Fr. 1. 35.

Das Original dieser geistvollen, dogmatischen Studie des Dekans der katholischen Theologiefakultät in Lille hat in Frankreich außerordentlich große Verbreitung gefunden und darf daher sicher auch in Deutschland auf lebhaftes Interesse für das Schriftchen gerechnet werden, das einen interessanten Beitrag zur Litteratur über eine vielumstrittene Frage bildet.

Biblische Beispiele zur Gnaden- und Sakramenten-Lehre. Von Joseph Michael Weber, Pfarrer. 16°. 64 S. (Gleichzeitig das 26. Bändchen der „Katech. Handbibliothek".) Preis brosch. 70 Cts., in Leinwand gebunden Fr. 1. 10.

Katechetischer Leitfaden für den biblischen Geschichts-Unterricht. Bearbeitet von Johannes Siegel, Pfarrer und Religionslehrer in Weilburg. Erster Teil: **Das alte Testament.** Mit bischöfl. Approbation. 16°. VIII und 344 S. (Gleichzeitig das 27 Bändchen der „Katech. Handbibliothek".) Preis brosch. Fr. 2. 40, in Leinwand gebunden Fr. 2. 80.

Zwei neue Bändchen unserer „Katech. Handbibliothek", welche nach dem Urteile von Fachmännern ganz besonders katholischen Lehrern, denen der Unterricht in der biblischen Geschichte übertragen ist, als außerordentlich praktische Vorbereitungs-Hilfsmittel empfohlen werden können und namentlich jenen Lehrern gute Dienste leisten werden, welche wegen Zeitmangels nicht jedesmal vor dem Unterrichte umfangreiche Werke zu studieren in der Lage sind. 72

Die
Buch- & Kunstdruckerei
UNION
in
Solothurn

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen für den Privatbedarf

als: **Formulare aller Art, Memorandums, Briefköpfe, Converts** mit und ohne Adresse, **Schreibbücher**, sowie zum Druck von **Circularen, Broschüren, Werken, Musiknoten** etc. etc. unter Zusicherung schnellster Lieferung zu coulanten Preisen.

Im Verlag der
Buch- & Kunstdruckerei Union in Solothurn
ist erschienen und zu beziehen:

Parvum Manuale Precum

Preis: broschiert 50 Cts.,
hübsch gebunden 80 Cts.
Gegen Einsendung von 55, resp 85 Cts., portofrei.

In der Buchdruckerei „Union" in Solothurn kann bezogen werden:

Tabula S. S. Eucharistiæ.

Tabelle zur Kontrole der gespendeten hl. Kommunionen.
Preis Fr. 1. 40.

Für Kirchen-Arbeiten
in den verschiedensten Stein- und Marmorarten
als:
Altäre, Säulen, Taufsteine etc.
32[52] empfiehlt sich
Herm. Adler-Stüdely,
Langendorf (Solothurn).
Marmorindustrie mit Wasserkraft. — Zeugnisse über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

☞ Soeben ist erschienen und bei allen Buchhandlungen und Kalenderverkäufern zu haben:

Benzigers Marien-Kalender 1899.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Typographen des hl. Apostol. Stuhles,
Einsiedeln, Waldshut und Köln a/Rh.

Ueber 100 Seiten in größtem Quartformat mit prächtigem Farbendrucktitelbild: „Maria von der immerwährenden Hilfe", 2farbigem Kalendarium, 8 ganzseitigen Einschaltbildern, ca. 70 Bildern im Text und 2farbigem Wandkalender.
Mit Messe- und Märkte-Verzeichnissen.

Der Text des Kalenders ist außerordentlich reichhaltig. ☞ **Acht größere illustrierte Erzählungen** beliebtester Volksschriftsteller bieten die auserlesenste Unterhaltungslektüre. Ueberdies enthält er verschiedene interessante Aufsätze und Abhandlungen, Anekdoten, Humoresken, Rundschau 2c. 2c.

Preis 60 Cts.

Wiederverkäufer finden lohnenden Verdienst.

Benzigers Taschenkalender für 1899. Elegant gebunden 25 Cts. (73[2])

Luft-Kurort Walchwyl.

Hôtel und Pension Gebr. Neidhart am Zuger-See.

Wasserheilanstalt. **Montreux ähnliches Klima,** in absolut geschützter Lage gegen kalte Winde. Staubfreie Luft. Ruhiges Kurleben. Vorzügliche Verpflegung unter ärztlicher Kontrolle. Empfohlen für Rekonvalescenten, Blutarme und nervöse Konstitutionen. — **Für Herbst-Aufenthalt besonders empfehlenswert.** — Prospecte gratis. Telephon. [H 978 Lz] 29[6]
Besitzer: *Dr. J. B. Neidhart & B. Neidhart.*

Kathol. Knabenpensionat bei St. Michael, Zug.

Unter der h. Protektion Sr. Gnaden des hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano.
Gymnasium, Lehrerseminar, Realschule, deutscher Vorkurs (obere Primar- und Repetitionsschulstufe), französisch-italienischer Kurs, landwirtschaftlicher Unterricht. (H 2388 Lz) 76[3]
Beginn des neuen Schuljahres den 3. Oktober. Prospekte gratis und franko.
Die Direktion.

F. C. St. Urban, VIII. 16. [70]

A. Bättig, Blumenfabrik,
Sempach.

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden 2c. zu kirchlichen Zwecken.** — Bestandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert. 5[26]

Kirchen-Teppiche.

Neueste Sachen in gotischem und romanischem Styl, billigst bei
J. Bosch,
Mühlenplatz, Luzern.
☞ **Muster franko.** 7[10]

Soeben erschienen und durch die Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn zu beziehen:

Bernhardin Samson,
der Ablaßprediger in der Schweiz 1518/1519.
Eine historische, dogmatische und kirchenrechtliche Erörterung
von **Ludwig Rochus Schmidlin,** Feldprediger,
Mitglied der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz.
Mit dem Facsimile eines Ablaßbriefes.
Preis Fr. 1.50
Bei Einsendung von Fr. 1.55 franko durch die ganze Schweiz.

Manual Applicationen
für Jahrzeitstiftungen
(5 div. Formulare)
liefert in beliebigen Bogen, event. auch solid gebunden **Buch- und Kunstdruckerei Union.**

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.